

Eine Initiative des Hagecius-Gymnasiums

gdt. BERLIN. Die Förderung von Schülern aus schwierigen Familienverhältnissen soll von nun an im Fokus stehen. Künftig möchte der Rektor gerne mehr Jugendliche auf dem Weg von der Haupt- oder Realschule zum Gymnasium begleiten. Man verspreche sich davon „eine steigende Beliebtheit innerhalb einer neuen Zielgruppe“ sowie eine Steigerung des Abiturdurchschnittes, welcher „in den vergangenen Jahren stark gelitten hat.“

Der Untergang des Hertha BSC

Die Bosse stellen neue Ziele für die nächste Saison in der 2. Bundesliga auf.

Die Neueinstellung des Trainers Markus Babel beweist eines, der Wiederaufstieg zurück in die höchste deutsche Spielklasse soll und muss erreicht werden. Nach einem Höhenflug ging es in der Saison 2009/10 nur bergab, am Ende reichte es für den letzten Tabellenplatz und einige Leistungsträger wie Lukas Piszczek verlassen die Hertha. Trotzdem bekamen sie Lob in den höchsten Tönen von Fußballikonen wie Jupp Heynckes, Trainer von Bayer Leverkusen, ausgesprochen: „Ich habe noch keine Mannschaft gesehen, die so gut spielt und absteigt [...]“. Das gibt der Mannschaft Mut, den direkten Weg zurück möglich zu machen, auch wenn der Frust tief sitzt, sich in der vorherigen Saison mit Platz 4 in die Europa-League gespielt zu haben.

Das Auf-und-ab der Berliner nimmt kein Ende. (S.10)



Foto: Wikipedia

Leichtsinn kostet Schweineleben

Jugendliche ohne Führerschein verursachten einen schweren Verkehrsunfall (Seite 1)



(Symbolfoto) Markierte Unfallstelle auf einer Autobahn

Foto: Pixabay

Vom Wohlstand zum Bankrott

Die Firma Klingenberg gerät nach dem fehlgeschlagenen Bauprojekt in finanzielle Schwierigkeiten.

Insolvenz hat der Firmen Inhaber zwar noch nicht angemeldet, mit schwarzen Zahlen kann er allerdings nicht glänzen. (S.3)



Baugrube des Projekts

Foto: Niteshift

KOMMENTAR Gästelisten sind zu respektieren

Von Ariane Mayer

Immer wieder kommt es vor, dass auf einer geplanten Feier, für die Einladungen verteilt wurden, Gäste erscheinen, die keine erhielten. Diese ungebetenen Personen werden anschließend von Partys geworfen oder die Situation eskaliert, und die Polizei wird verständigt. Dies sind unschöne Szenen, wie sie immer wieder auftauchen.

Zuletzt beschwerte sich Herr Kopic, der zu Beginn der Berliner Sommerferien seiner Nichte erlaubte, ihren Geburtstag auf seinem An-

wesen in Werder zu feiern.. Dort wurde zwar nicht die Polizei gerufen, diese Gäste ruinierten allerdings zwischendurch die Stimmung. Sie waren nicht angemessen gekleidet und fielen somit direkt auf. Nach einem kurzen Besuch verließen sie das Gelände wieder, Herr K. meinte jedoch, dass die Beiden auch größeren Schaden hätten anrichten können, wie er es zuletzt von anderen Feiern hörte.

Wenn man nicht eingeladen wird, sollte man demzufolge auch nicht erscheinen. Die Auswahl der Gäste wurde im Vorhinein nach den Interessen des Gastgebers getroffen.

Vollsperrung der A9 mit- ten in der Nacht - Ju- gendliche wurden dem Richter vorgeführt

hjk. BERLIN. Zwei minderjäh-
rige Personen verursachten am
18. Juli gegen 23 Uhr einen
schrecklichen Unfall. Die Bei-
den waren mit einem geklauten
Auto auf der A9 unterwegs. In
die Kollision war zudem ein
Laster, der Schweine transport-
ierte, involviert. Alle Insassen
beider Fahrzeuge wurden mit
Verletzungen in ein Kranken-
haus eingeliefert. Der Last-
kraftwagen kippte beim Zu-
sammenstoß um, wobei mehre-
re dutzend Schweine starben.
Die Polizei war schnell vor Ort,
die Autobahn war zwar größ-
tenteils leer, was ein größeren
Ausmaß des Unfalls verhinder-
te, doch einige Urlauber waren
unterwegs, die den Notruf
wählten. Die detaillierten Er-
mittlungen dauern noch an,
Auskünfte über den Ablauf
konnte uns einer der Dienstha-
benden der Autobahnpolizei
schon geben: „Den Spuren zu-
folge fuhr der LKW in Schlan-
genlinien, sodass der Lada
auswich, letztendlich jedoch

nicht rechtzeitig bremsen konn-
te, als der Fahrer des Transpor-
ters wieder die Spur wechselte.“
Ob „Alkohol- oder Drogenkon-
sum“ eine Rolle spielte, weiß
man bisher nicht, die Jugendli-
chen gestanden ihre Tat jedoch,
sodass sie nach dem Jugend-
strafrecht verurteilt wurden. Ei-
ner der Jungen, der Sohn des
Immobilieninvestors Joseph
Klingenberg, der beim Unfall
am Steuer saß, muss nun Sozi-
alstunden ableisten. Dem ande-
ren Täter Andrej Tschichat-
schow wurden mehrere Strafta-
ten nachgewiesen, er stahl das
Auto, saß selbst mehrere Male
am Steuer und ergriff nach dem
Crash die Flucht. Er musste in
ein Kinderheim, indem er seit-
dem betreut wird. Diese eher
milden Strafen wurden auf-
grund der Familiensituationen
beider Jugendlichen verhängt.
Der LKW-Fahrer ist noch nicht
dem Haftrichter vorgeführt
worden, ihn wird „zwar eine
Mitschuld treffen, er wird je-
doch mit einem Bußgeld davon
kommen.“ Momentan wird er
noch psychologisch betreut,
nachdem er einen Schock erlitt.
Nach den zwei Berliner Schü-
lern wurde bereits die vorherige

Woche gefahndet, als das Auto
vom Inhaber gestohlen gemel-
det wurde und die Jugendli-
chen von einem Polizist gese-
hen wurden, während sie sein
Fahrrad stahlen. Ihre Familien
meldeten sie nicht als vermisst.
Herr Tschichatschow lebte mit
seinem drogenabhängigen Bru-
der zusammen und die Eltern
Maik Klingenbergs waren nach
eigenen Angaben im Urlaub.
Das fählerscheinlose Fahren
mit anschließendem Unfall und
die weiteren Straftaten werden
normalerweise härter bestraft,
unter den besonderen Umstän-
den entschied man sich jedoch
für die milden Strafen. Der ge-
stohlene Lada erlitt einen Total-
schaden, für den die Eltern
Maik Klingenbergs sich bereit
erklärt haben aufzukommen.
Dass Jugendliche für einen
solch schweren Unfall verant-
wortlich sind, kommt nicht häu-
fig vor und die Polizei wird laut
der Staatsanwaltschaft im
Nachhinein prüfen, wie sie so
leicht eine Woche lang auf deut-
schen Autobahnen unterwegs
sein konnten.



Melden sie sich bei uns bei Sucht-
problemen aller Art unter der E-Mail
seeblick@wolletz.de. Mit neuen und
spannenden Methoden trifft Spit-
zenmedizin auf Menschlichkeit. Un-
ser einladendes Ambiente trägt zu
Ihrem bestmöglichen Behandlungs-
erfolg bei.

„Die Frage nach der Schuld wird kaum ausreichend geprüft.“



Richterhammer
Foto: Bixabay

Nach der Gerichtsverhandlung am Samstag über den Unfall auf der A9 in den zwei führerschei-lose Jugendliche verwickelt waren, sprachen wir mit dem Vater des Verurteilten Maik Klingenberg, Joseph Klingenberg, über das milde Urteil und die Tat der Minderjährigen.

Herr Klingenberg, wie erging es Ihnen im Gerichtssaal, während Sie zusehen mussten, wie über das Urteil ihres Sohnes entschieden wurde?

Mit meinem fachmännischen Wissen war ich mir schon im Vorhinein über das Urteil im Klaren. Als verantwortungstragender Vater habe ich mit meinem geliebten Sohn schon über die Vorfälle gesprochen. Ich konnte demzufolge ruhig zuhören.

Nach dem Geständnis standen sie auf und brüllten im Saal, wie kam es, obwohl sie gelassen waren, zu diesem „Wutanfall“?

Mein vertrauter Anwalt, mein Kind und ich hatten alle Abläufe besprochen, er ging jedoch kurzfristig seinen eigenen Weg. Ich wollte ihn nur daran erinnern, dass er nicht vom Weg abkommt und wie wichtig sein Image ist.

Strebten Sie etwa ein milderer Urteil an, als ihr Sohn letztendlich erhielt?

Ich wusste, ein milderer Urteil wird es wohl kaum geben, wenn der Richter den Ermittlungen der staatlichen Behörden Glaube

schenkt, doch eigentlich sehe ich meinen Sohn als Unschuldigen.

Aber Ihnen sollte doch klar sein, dass ihr Sohn während des Unfalls am Steuer saß und die vergangene Woche in einem gestohlenen Fahrzeug verbrachte?

Dies sagt die Polizei aus, ich weiß jedoch genau, dass mein Sohn von seinem „Mittäter“, wie sie ihn alle so nennen, zu dieser Tat und der Fahrt genötigt wurde. Mein Sohn hatte keine Gründe gehabt, freiwillig mitzufahren, denn zu Hause verfügte er über ein luxuriös ausgestattetes Grundstück samt Pool.

Die Ermittlungen und fachlichen Fähigkeiten unserer Polizei werden von Ihnen also angezweifelt, Ihr Sohn ist laut Ihnen nicht schuldig?

Nur vier Wochen nach dem geschehenen Unfall wurde Maik heute dem Richter vorgeführt sowie verurteilt, die Polizei kann noch keine endgültig abgeschlossenen Ermittlungen vorweisen und sollte das Verfahren noch nicht einleiten. Die Frage nach der Schuld wird kaum ausreichend geprüft, auch in diesem Fall nicht.

Sie meinten, dass Sie und ihre Frau im Urlaub waren, ihr Sohn hat jedoch zur selben Zeit Sommerferien gehabt, wieso ist er nicht mitgekommen?

Kein Kommentar.

Die Fragen stellte Jörg Neuhaus.

KOMMENTAR

Nach Gewinn im Minus

Von Bernd Schollitz

Vor Jahren glänzte die Firma Klingenberg mit hohen Boni und bot somit zahlreiche, bestbezahlte und begehrte Arbeitsplätze, doch nun geht es nur bergab. Die risikoreichen Investitionen in Neubaugebiete zahlten sich aus und die Chefs des Unternehmens konnten im Geld baden. Heutzutage sieht dies anders aus. Sie sitzen auf immensen Schulden und müssen jeglichen Besitz verkaufen. Für diesen Ruin reichte eine kurze Zeitspanne aus, zu kurz um sich noch retten zu können. Auf Nachfrage zu Angaben einer drohenden Pleite gibt die Geschäftsleitung nur Antworten in der Art von „die Firma besitzt noch reichlich Geld und Schuld an den kurzfristigen negativen Zahlen tragen wir nicht.“

Ein ausbleibender Gewinn ist jedoch nicht nur kurzfristig zu vermerken, sondern dieser hält stets an. Der Frust sitzt bei der Führungsebene tief, anstatt die Insolvenz zu verhindern, leben sie allerdings auf gleicher Weise weiter, wie sie es zuvor taten. So wurde der Firmenleiter Joseph Klingenberg zuletzt am Flughafen im Privatjet gesichtet. Die Frage nach der Verantwortung dafür auf andere Institutionen zu schieben, zeugt zudem nicht von einer handlungsfähigen Leitung, nach Beratung von Mitarbeitern blühte der Betrieb auf, nun aber reitet er ihn im Alleingang in den Bankrott.

Dies ist ein weiteres Beispiel für einen zu frühen und schnellen Erfolg, der die Unternehmer aus der Realität beförderte.

Eine Familie zwischen Tradition und Moderne

pl. Die alten Erziehungswerte kommen bei Familie Wagner nicht zu kurz, die Menschlichkeit wird den Kindern von Beginn an nahegelegt, die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Bei unserem Besuch vor zwei Wochen in der ländlichen Gegend stehen uns fünf Kinder strahlend gegenüber und öffnen uns das Gartentor. Die Herrin des Hauses begrüßt uns anschließend ebenfalls. Man merkt von Beginn an, hier herrschen andere Sitten als in Großstädten wie Berlin.

Nachdem uns von Frau Wagner persönlich vorgeschlagen wurde, sie einige Zeit zu begleiten, um ihren Lebensstil mitzuverfolgen, sind wir dieser Einladung natürlich gefolgt. Das Reportage-Team hat sich auf den Weg gemacht und nach einer Autofahrt heraus aus Berlin, trafen wir auf ein bebautes Gebiet mit kleinen regionalen Läden, aber ebenso großen Ketten. Die Familie lebt in einem kleinen Einfamilienhaus mit Garten, der sich als ideal für die Kinder erweist sowie einem kleinen Feld, auf dem man Gemüse und Obst anbaut. Dort startete auch unsere Tour. Die Familie schwört auf Bioprodukte, entweder selbst angebaut oder von ihrem Nachbarn im Dorfladen „Fröhlich“ verkauft, ein Besuch ist es wert. Bewässert wird für das ganze Areal nicht automatisch, sondern alle zusammen giessen und sprühen die Pflanzen und Gräser jeden Tag per Hand. „Ich lege sehr viel Wert darauf, meinen Kindern Vernunft und Manieren beizubringen“, so die Mutter. Beim Essen merkt man dies ebenfalls, wir hatten die Chance, ein wenig mitzuhelfen, doch viel gab es für uns nicht zu tun, die Jungs und Mädchen haben das meiste übernommen, sie sahen aus wie echte Meisterköche. Und so schmeckte das Essen schließlich auch hervorragend. Währenddessen lernten wir noch andere Erziehungsmethoden kennen. Sie sind streng religiös, vor jeder Mahlzeit wird gebetet und dies nicht für sich selber, sondern für die Menschheit und Dankgebete bezogen auf ihre Existenz, auf grundlegende Dinge, die die Meisten überhaupt nicht einbeziehen oder beachten.

Die Bildung soll natürlich ebenfalls nicht zu kurz kommen, als Erweiterung zu ihrem schulischen Unterricht, testet Frau Wagner immer wieder das Wissen ihrer Kinder. Dies ist etwas, was bei vielen zu kurz kommt, nicht mehr gelernt wird, die Fünf wissen aber alles, von Literaturfragen zur Historik, alles ist dabei. Studien, die besagen, die Kinder würden nicht ausreichend lesen, das Allgemeinwissen sei nicht ausgeprägt, besonders bei Jungen, werden oft verallgemeinert, diese Familie beweist, dass es Gegenbeispiele gibt, die dies widerlegen. Für sie gehöre so etwas dazu, „die deutsche Rechtschreibung würde sonst ja keiner mehr beherrschen, der nicht liest“, erwähnt Frau Friedemann. Allerdings hat nicht nur sie diese Einstellung, sondern auch die Kinder, die Älteste ist zufrieden mit der Erziehung, sie käme in der Schule super zu recht und wäre eine der Klassenbesten. Eine besondere Familiensituation meistern sie hervorragend. Der Vater der Kinder lebt in Luxemburg, dort arbeitet er für eine große französische Bank in einer Führungsposition. Er besucht die Familie ein bis zwei Mal im Monat, unterstützt sie aber vollkommen und freut sich über die Entwicklung seiner Kinder.

Das mag altmodisch klingen, sie legen aber wert darauf und lassen sich nicht von den heutigen Tendenzen mitziehen. Vor elektronischen Geräten scheuen sie sich jedoch nicht, der Fernseher gehört zu dem Alltag dazu, Nachrichten werden zusammen geschaut und im Nachhinein diskutiert über politische Themen. Frau W. hofft natürlich, dass ihre Kinder etwas aus sich machen und erfolgreich werden, Zweifel besitzt von ihnen aber keiner, „meine Söhne werden waschechte Gentlemen.“

Unsere Restaurantempfehlung für September:

Der Ein-Sterne-Koch Tim Raue eröffnet nun nach seinen verschiedenen erfolgreichen Stationen sein nach ihm benanntes, eigenes Restaurant *Tim Raue* mit einer Variation verschiedener asiatischer Küchen. Ab September finden sie es in Kreuzberg.



Foto: kochbar.de